

Königsberg, 6. Oktober 1762

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 171, 20

Königsberg den 6 Octobr. 1762.

Geliebtester Freund,

Da Sie heute vermuthlich die letzte Sentenz von HE Slegel erhalten werden; so thue ich Anfrage, ob ich Ihnen einen in Vorschlag bringen soll, der aus Freundschaft für mich sich würde bereden lassen in eine andere

25 Verfaßung sich zu versetzen? Da ich meinen Mann genau kenne; so kann ich mit der Empfehlung deßelben ein wenig unverschämt seyn; und ich traue mir zu, daß dies der erste Collaborator ist, den Sie gesucht haben. Ich ersetze hiedurch den Nachtheil, den Ihnen die erste Wahl zugezogen, und den Bruch, mit dem ich selbige selbst ungültig gemacht. Das Subiect hat sich von den ersten

30 akademischen Jahren mit Hofmeistern hudeln müssen, daher Erfahrung und Umgang, Treue und Biagsamkeit. Er steht in eben dem Hause, wo Marianchen ehemals stand. Was meynen Sie, wenn ich Hinz, dem Gallimafristen, dem Bruder Redner, Lust machte unter Ihrer Fahne zu dienen? Sie wissen, daß die Leute, die ich meine Freunde nenne, zu der Gattung gehören, die

s. 172 Titan aus einem beßern Leim gebildet hat. Gefäße von Thon sind sie, aber nicht zur Unehre der großen Haushaltung. Er besitzt viel Schulwißenschaft, und Geschmack genung an schönen Wißenschaften, auch viel Neigung zu den nützlichen und die jetzt nach der Mode sind. Er hat die Wirbel berührt, in

5 denen ich gestrudelt habe; und ist ein sehr dienstfertiger Mann, der zu allem zu gebrauchen ist. Ein amphibium wie ich war, weder Theolog noch Jurist. Der Geck eines Freygeistes war eine Versuchung – er fängt aber an die schöne Natur zu verleugnen – Sie dürfen sich also für nichts fürchten, und wenn Sie einen geschickten und ehrlichen Gehülfen haben wollen, werden Sie ihn Jahr

10 und Tag keinen auftreiben als den ich jetzt anerbiete. Vollmacht und Vertrauen bitte mir aus; so soll die Sache mit einem einzigem Posttage in völliger Richtigkeit seyn. Da ich Ihnen den letzten Freund, den ich hier noch habe, gewißermaßen aufdringe: so werden Sie daraus sehen, was für Antheil ich an allen Ihren Verlegenheiten nehme, und daß ich meine eigene Zufriedenheit

15 im Nothfall der Ihrigen aufzuopfern fähig bin. Alles was ich weiß hab ich Ihnen aufrichtig gemeldet. Der Bruder wird Ihnen kein Stein des Anstoßes seyn und Schwachheiten müssen Leute haben, die wir regieren und brauchen sollen. Für die Erfüllung und Ausführung meines Versprechens lassen Sie mich sorgen. Gott wirds wol machen – Er legt uns eine Last auf, aber e

20 Er hilft uns auch.

Ich habe auch unter der meinigen einige Tage wieder Luft schöpfen können; und bin im stande gewesen einen halben Bogen zu übersetzen aus dem französischen. Das war ein kluger Pfiff! Nachahmung eines asiatischen Märchens auf die Hochzeit des Buchdruckers Kanter, die Hinz und Hippel mit

25 einer kleinen Sammlung von Gedichten beehren wollen unter dem Titel:  
Maculatur zum bewusten Gebrauch.

Wenn Sie das 61. Stück der Hamb. Nachr. gelesen haben, so werden Sie  
sich meine Freude über die Recension der Kreuzzüge vorstellen können. Sie ist  
mit so viel Sorgfalt und Fleiß aufgesetzt, daß ich selbige als einen Beweisß  
30 von der Liebenswürdigkeit unserer Feinde ansehen kann. Aber den 231. Brief  
in dem 14 Theile der Litteraturbriefe haben Sie gewiß noch nicht gelesen.

„Was sagen Sie zu Schauspielen, die in den Schulen von Schülern sollen  
aufgeführt werden? Nicht wahr? mein preußischer Herr Officier, eben das  
was Sie sagen wenn Sie in den Reichsstädten die Bürger zum Exercieren  
35 aufziehen sehen? – „Nun ja doch! aber wie fallen Sie denn gerade auf diese  
Frage? Was geht mich eine Bühne in den Schulen an. Hätten wir nur erst  
eine außerhalb denenselben.“

s. 173 Sie müssen wissen, daß ich eben eine Vorrede gelesen, darinn die Regeln für  
das Schuldrama gegeben werden; und darüber ich gern mit Ihnen plaudern  
wollte. Ueberhaupt ist meine Meynung, daß die Gattung niemals was  
taugen könne. Denn die Acteurs und Zuschauer sind entweder beyde Schüler,  
5 und dann bedenken Sie einmal, was für Handlungen aufgeführt werden  
können, an denen beyde einen wahren Antheil nehmen. Oder die Zuschauer  
sind wirklich schon Erwachsene, nur die Acteurs sind Schüler, darunter ich in  
diesem Falle Kinder verstehe: denn hat HE. Lindner zwar Recht, daß man  
die Charactere sorgfältig für sie auswählen müsse, damit eine zu starke  
10 Nachahmung lasterhafter Caractere nicht in die Sitten übergehe: aber was die  
Zuschauer dabey empfinden, wenn es nicht Eltern oder Verwandte von den  
Acteurs sind, überlaße ich einem jeden zur Beurtheilung. HE. L. scheint nicht  
unerfahren in den besten Anmerkungen über das Drama, und die ganze  
Vorrede ist, einige steife Perioden und dergl. ausgenommen, so ziemlich  
15 gut geschrieben. Nur um seine Lieblingsidee zu unterstützen, hat er sich  
gezwungen gesehen allenthalben die Anmerkungen einzuschränken, bis endl. das  
ganze Drama verschwindet. Ich weiß unter allen Stücken keines, das sich  
seinen Forderungen nach, mehr für die Schule schickte als den Philotas. Und  
doch wird auch dieser sich nicht blos für Schüler schicken. Es müssen  
20 erwachsene Personen unter den Acteurs seyn. Soll also nichts weiter gezeigt werden,  
als daß junge Leute auch ihre Rollen in den Schauspielen haben können: so  
ist dies nichts neues: aber ganze Stücke, darinn alle Rollen für sie  
zugeschnitten sind, machen deucht mir immer was ungereimtes. HE. L. hat einige  
Stücke zur Probe angehängt. Ich gestehe Ihnen aber daß ich sie nicht  
25 gelesen habe. Es mag seyn daß ich vom Vorurtheile dagegen eingenommen  
bin; oder auch, was wirklich geschehen ist, daß mir die Rauhigkeit der  
Versification, in dem ersten Stücke, oder die schielenden gar nicht der  
Natur des Menschl. Herzens gemäß gezeichneten Charaktere des letzten  
Stücks alles übrige verleidet haben. – Genug, ich mag sie nicht gelesen haben,  
30 will sie folglich auch nicht beurtheilen; meine Meynung aber über die Idee

an und für sich konnte ich Ihnen nicht verschweigen und nunmehr erlauben Sie, daß ich den HE. L. verlaße um Ihnen einige Gedanken mitzutheilen, auf die ich bey Durchlesung der Vorrede von ohngefähr gekommen bin. Sie betreffen die moralisch vollkommenen Charaktere pp. hier kommt eine lange  
35 Tirade von einigen Seiten, die ich weder verdauen noch abschreiben kann.

Die Nachschrift dieses Briefes ist eben so ungehörig und folgende: Indem ich Diderot nenne, fällt mir das von ihm angeführte Beyspiel des Witzes ein,  
s. 174 den eine Bauerfrau im stärksten Schmerze vorgebracht. Diderot führt es als einen Beweiß an, daß man den Witz nicht durchaus im pathetischen für unnatürl. erklären soll. Und dies bringt mich auf einen Gedanken der mir diesen Tagen eingefallen. Erinnern Sie sich an die phönixische Frau im Evangelio.  
5 Sie war unstreitig über die Krankheit ihrer Tochter v. über die Versagung der gehoftten Hülfe äußerst gerührt und doch findet sie die witzige Antwort: Wenigstens sind die abfallende Brosamen für die Hunde. Was sagen Sie zu diesem Beyspiel?

232. Brief. Damit Sie nicht denken, daß ich HE. L. Schrift blos für die  
10 lange Weile angeführt habe um unter dem Anscheine einigen Rechtes meine Gedanken über einen Theil des Drama anzubringen: so muß ich wohl nochmals auf ihn zurückkommen: und ich finde allenfalls in seiner Schrift wohl noch etwas, das die Mühe der Aufmerksamkeit belohnt. „Eine Abhandl. von der Sprache pp. Die Abhandl. selbst bedeutet zwar nicht eben so gar viel;  
15 was HE. L. von der Sprache überhaupt sagt, ist vollkommen seichte. Keine Beobachtung, die nicht unter die gewöhnlichsten gehörte, keine Frage, die nicht auf die gewöhnliche Art aufgelöst würde. Doch einige einzelne Anmerkungen zeichnen sich aus. Wollen Sie etwa die Haupt und Muttersprachen der 4 Welttheile auf einmal übersehen: so will ich sie nach dem V. hier  
20 abschreiben – – Wenn man sich darauf verlassen kann, daß diese Sprachen der Indianer lauter eigene Sprachen sind: sollte es nicht die Vermuthung gegen Rousseau bestärken, daß ein kleines Volk welches einiger maaßen zusammenhält sich bald eine Sprache machen könne pppp (Eine lange Tirade). Der übrige Theil der Abhandl. des HE. L. ist beßer. Nur bin ich mit der Erklärung der  
25 Provinzialwörter nicht zufrieden. „Die einem Lande eigenthüml. Wörter“. Nun was sind denn diese eigenthüml. Wörter? Provinzialwörter: o ja! von vorne also! Wenn von gl. bedeutenden Wörtern oder Redensarten die ersten und herrschenden Scribenten einige ganz ungebraucht gelaßen, die zu ihrer Zeit noch üblich gewesen, so sind die ungebrauchten Provinzialwörter. Wären  
30 sie nicht mehr übl. gewesen, so sind es veraltete Wörter. Aller Vortheil den man von den Provinzialwörtern ziehen kann, besteht entweder in der Anleitung zur Etymologie oder in der genaueren Untersuchung der Synonymen; dadurch findet man zuweilen die Nuance eines Begriffs ausgedrückt, wozu uns immer ein Wort fehlt. Er führt einige Exempel aus ihnen an.

35 Die meisten Provinzialwörter sind von Eigenschaften der Sachen selbst hergenommen, aber von scheinbaren, das heißt, von Phaenomenen und oft hat

s. 175 es nur an einem Schriftsteller gefehlt, der sie hätte brauchen sollen, oder am Muthe sie dem Pöbel gleichsam vor dem Munde wegzunehmen. Doch diese Materien gehören ja für die 20 berühmte deutsche Gesellschaften, von deren keiner ich leyder! ein Mitglied bin. B.

5 Dieser letzte Zug gilt vielleicht Ihre Dedication. Ich habe die stärksten Züge unterstrichen: et ab hoste consilium. Wißen Sie, was mir dabey eingefallen? Ich bin dadurch erinnert worden an meine alte Zusage Ihnen meine Einfälle über das Schuldrama mitzutheilen. Es könnten Briefe seyn das Schuldrama betreffend. Oder dieser Titel sollte vielmehr ein Mantel seyn mich ein wenig herumzutummeln, besonders aber die Würde der Schulen und den  
10 Nutzen des Drama für selbige – Ich würde das Ding umkehren, und das Theater sollte nach Kindern richten, nicht Kinder nach den Gesetzen der öffentl. Bühne. Einheit und alle die Poßen, die man Grundgesetze nennt zerscheitern um Kindern zu gefallen. Daß man für den Pöbel und für unmündige Bühnen, nicht für gelehrte und weise Männer Bühnen aufführen müste; daß ein  
15 Lehrmeister nicht Kinder auf Pferde, sondern wie Agesilaus sich selbst auf einen Stecken setzen müsse pp. Es würden da auch Brosamen für die Hunde abwerfen. Was meynen Sie zu dieser Idee? Kann ich, so will ich.

– stulta clementia est – –

– – periturae parcere chartae

20 dient dem Nachrichter zur Antwort der das Papier beklagt zu 17 Bogen und einige Seyten mit der Recension eines unnützen Buchs doch selbst anfüllt.

Ich bin willens mit Gottes Hülfe die Mathematik diesen Winter vorzunehmen und habe Kästners Handbuch gewählt – Wozu ich mich jetzt im Griechischen entschlüßen werde, weiß noch nicht.

25 Grüßen Sie doch Ihren lieben Foissardier. Mein Vater empfiehlt sich herzlich Ihrem ganzen GeEhrten Hause. Ich umarme Sie und Ihre Hälfte. Schreiben Sie mit erster Post – Zweifel oder Bedingungen – Ihre Empfindungen oder Nachrichten – Ich ersterbe Ihr treu ergebener Freund

Hamann.

30 HE. Diaconus Buchholtz hat mich schon einige mal erinnert Sie zu ersuchen um eine Münze zum Andenken P. 3. sie mag Gold oder Silber seyn. Den Werth davon wird er gern erstatten, das pretium affectionis. Leben Sie wohl und denken Sie bey guter Gelegenheit daran. Sie verstehen das übrige wol. Morgen werde Einlage an Trescho seinem Bruder einhändigen zu  
35 weiterer Beförderung. Leben Sie wohl.

### Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 2 (86).

## Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, III 162–170.  
ZH II 171–175, Nr. 235.

## Zusätze ZH

- s. 495 *HKB 235 (174/8): Lindner am Rande:*  
5 Naseweis. Mishandeln und Tadeln ist doch nicht einerley für  
gesittete Kunstr.  
Wenn nicht so viel Übermuth und Grobheit drinnen stecken pp.  
Def. de provinc. ist falsch zE. Schwall ist Prov. Wort, es  
10 brauchen es gute Scribenten, aber es ist nicht allenthalben.  
*HKB 235 (174/34): Lindner am Rande:* NB. nicht zu nackt ohne Kleider.  
*HKB 235 (175/35): Lindner am Rande:* Athenaeus  
NB. Vielleicht unser allmächtiger Rouss. der in s. Emile über ◦ ◦  
bringt.  
15 Stücke des Gesner.  
Fulb. u. Virbius.  
Miß Sara Samson.  
artige Berliner  
Voß bürgerl.  
20 Young schrieb ◦ ◦  
1 Jahr lang Autor länger durch die Zeit. Quid Rom.  
NB. an K gegen Hamb.  
Nord Semiramis.  
Gottlob schreiben.

## Textkritische Anmerkungen

172/9 ihn] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: ihn

## Kommentar

171/22 letzte Sentenz von HE Slegel] wohl die  
Entscheidung von Gottlieb Schlegel gegen  
die Übernahme der Collaborator-Stelle in  
Riga.  
171/28 erste Wahl] Johann Christoph Hamann  
(Bruder)  
171/30 hudel[n] sich plagen  
171/31 wo Marianchen] Im Haus von Nikolaus  
Friedrich v. Korff, dessen Kinder Marianne  
Lindner in Pension genommen hatte.  
171/32 Hinz] Jakob Friedrich Hinz

171/32 Gallimafristen] Hinz [mit Theodor  
Gottlieb Hippel], *Galimafreen*  
171/33 Bruder Redner] Vgl. HKB 220 (II 132/36)  
172/1 Titan [...] Leim] Iuv. *saturae* 14,35: »Unus  
et alter / Forsitan haec spernant iuvenes,  
quibus arte benigna / Et meliore luto finxit  
praecordia Titan.«  
172/1 Gefäße von Thon] 2 Tim 2,20  
172/16 Stein des Anstoßes] Jes 8,14 u. Röm 9,32  
172/19 Er legt uns ...] Ps 68,20

- 172/22 übersetzen aus dem französischen] vgl. HKB 237 (II 179/21)
- 172/24 Kanter] Johann Jakob Kanter
- 172/24 Hinz] Jakob Friedrich Hinz
- 172/24 Hippel] Theodor Gottlieb Hippel
- 172/26 Maculatur zum bewussten Gebrauch] Hinz [mit Theodor Gottlieb Hippel], *Makulatur zum bewußten Gebrauch*
- 172/27 Hamb. Nachr. [...] Recension] Ziegra (Hg.), *Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit*, 61. Stück, 30. Juli 1762, S. 481–485
- 172/28 Kreuzzüge] Hamann, *Kreuzzüge des Philologen*
- 172/30 231. Brief] Briefe die neueste Litteratur betreffend, Bd. 14, S. 249–258. Hamann zitiert Abbts Rezension von Lindners *Beitrag zu Schulhandlungen* weitgehend wörtlich.
- 173/1 Sie müssen [...] Hamann fährt ohne Anführungsstriche im Zitat fort.
- 173/37 Diderot] Denis Diderot
- 174/1 Bauerfrau] In der Übersetzung von Gotthold Ephraim Lessing aus Diderot, *Das Theater des Herrn Diderot* lautet die Erzählung: »Eine Bäuerin aus dem Flecken, den Sie da zwischen den beiden Bergen liegen sehen, und dessen Häuser ihre Giebel über die Bäume erheben, schickte ihren Mann zu ihren Eltern, die in einem benachbarten Dorfe wohnen. Und da ward dieser Unglückliche von einem seiner Schwäger erschlagen. Des Tages darauf ging ich in das Haus, wo sich der Fall zugetragen hatte. Ich erblickte ein Bild und hörte eine Rede, die ich noch nicht vergessen habe. Der Todte lag auf einem Bette. Die nackten Beine hingen aus dem Bette heraus. Seine Frau lag mit zerstreuten Haaren auf der Erde. Sie hielt die Füße ihres Mannes und sagte unter Vergießung von Thränen und mit einer Action, die allen Anwesenden Thränen auspreßte: Ach, als ich Dich hieher schickte, hätte ich wohl geglaubt, daß diese Füße Dich zum Tode trügen? – Glauben Sie, daß sich eine Frau von anderm Stande würde pathetischer ausgedrückt haben?« (S. 201f.)
- 174/7 Brosamen] Mt 15,27
- 174/9 232. Brief] Briefe die neueste Litteratur betreffend, Bd. 14, S. 259–266. Hamann zitiert Abbts Fortsetzung der Rezension von Lindners *Beitrag zu Schulhandlungen*, die nun hauptsächlich auf die *Abhandlung von der Sprache* eingeht.
- 175/3 B.] Chiffre von Thomas Abbt
- 175/5 et ab hoste consilium] *Ov. met.* 4,428: »Fas est et ab hoste doceri« – »auch vom Feinde Rat annehmen«.
- 175/7 Einfälle über das Schuldrama] Hamann bezieht sich auf die schließlich ausgearbeiteten *Hirtenbriefe*, die 1763 erschienen.
- 175/15 wie Agesilaus] König Agesilaos II. (443–359 v. Chr.) soll vor seinen Kindern auf einem Steckenpferd geritten sein, wie Plut. *Ages.* 25,5 überliefert.
- 175/16 Brosamen] Mt 15,27
- 175/18 – stulta [...] *Iuv. saturae* 1,17f.: »dumm ist die Gelindheit mit dem flüchtigen Papier«. Das Juvenal-Zitat dient den *Hirtenbriefen* als Motto.
- 175/20 Nachrichten [...] Recension] Bezieht sich auf Ziegras Rezension der *Kreuzzüge* in Ziegra (Hg.), *Hamburgische Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit*, 61. Stück, 30. Juli 1762, S. 481.
- 175/23 Kästners] Kästner, *Anfangsgründe der angewandten Mathematik*
- 175/25 Foissardier] N.N. Foussardier
- 175/26 Hälfte] Marianne Lindner
- 175/30 Buchholtz] Johann Christian Buchholtz
- 175/31 P. 3.] Vermutlich ist eine Münze mit dem Potrait Zar Peters III. (1728–1762) gemeint, wie sie 1762 bspw. in Moskau und St. Petersburg geprägt wurde.

175/32 pretium affectionis] Liebhaberpreis  
175/34 Trescho] Sebastian Friedrich Trescho

175/34 Bruder] Samuel Ernst Trescho

Quelle:

Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: [www.hamann-ausgabe.de](http://www.hamann-ausgabe.de).